



**Zusammenfassung der Ergebnisse
des Projekts Dachauer Obstperlen
im Rahmen des
Projektgestalterseminars Zukunft
Garten 2023 – 2025**

von Michael Hainz

Dachau, Februar 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Fragestellung.....	4
Vorbereitung des Projekts.....	5
Zielsetzung.....	5
Projektumsetzung.....	6
Probenerfassung.....	7
Einsammlung, Lagerung und Bestimmung von Proben.....	8
Kommunikation der Ergebnisse.....	9
Nächste Schritte – aus den Erfahrungen lernen im zweiten Jahr.....	10
Anwerben von Drittmitteln.....	11
Öffentliche Mittel.....	11
Förderung durch Stiftung.....	12
Schulprojekt Mittelschule Odelzhausen.....	13
Werbung.....	14
Presseartikel.....	15
Social media.....	16
Webseite Dachauer-Obstperlen.de.....	17
Zusammenarbeit mit Dritten.....	17
Projektpartner.....	17
Bezirksverband für Gartenbau Oberbayern.....	18
Kreisverband für Gartenbau.....	18
Landschaftspflegeverband Dachau.....	18
Fachliche Umsetzung des Projekts Dachauer Obstperlen.....	19
Sammlung der Proben.....	19
Auswertung der Befunde.....	19
Ergebnisse.....	20
Fachlich.....	20
Apfel.....	20
Birne.....	21
Seltene Birnensorten.....	22
Seltene Apfelsorten.....	22
Genetische Bestimmung.....	24
Schlussfolgerung.....	25
Anhang.....	27

Einleitung

Der Landkreis Dachau liegt nordwestlich der Landeshauptstadt München am Übergang der Münchner Schotterebene zum Tertiären Hügelland.

Die Münchner Schotterebene ist ein periglaziales Relikt der früheren Eiszeiten. Eis und Schmelzwasser haben die Senke zwischen Alpen und Tertiärem Hügelland mit Kiesen und Schottern aufgefüllt, die im Bereich des südlichen Landkreis Dachau durch die einst mächtigen Torfaufgaben der Kalkerdnieder Moore und den Schwemmgebieten der Amper, Maisach und Würm geprägt ist. Der größte Teil des Landkreises im Norden und Westen ist aber durch das tertiäre Hügelland mit umfangreichen Braunerden auf sandigen Lehmauflagen charakterisiert. Das Tertiäre Hügelland entstand aus früheren Molasseablagerungen und deren aluviale und fluviale Verwitterungsprozesse. Diese entwässern nach Nordosten über Ilm, Paar und Glonn zur Amper und Donau.ⁱ

Die beiden unterschiedlichen geomorphologischen Großräume bestimmten und bestimmen die landwirtschaftliche Nutzung. In der Vergangenheit wurden durch Torfabbau, Viehhaltung und wenig Ackerbau im Niedermoorbereich vor allem kleinteilige Landwirtschaften betrieben. In Folge entstanden kleinflächige und eher ärmliche Hofstellen als Einfirstgebäude. Sogenannte „Mooshäusler, Moosbummerl“ spiegeln die abschätzige Einstellung gegenüber deren Bewohner wider.

Bereits am Übergang zum tertiären Hügelland ändert sich die Bodennutzung unmittelbar. Braunerden, sandige Lehme, Schwemmland begünstigen ertragreichen, großflächigen Getreide- und heute Maisanbau. Abgesehen von feuchten Senken und Auland gibt es nur wenige Ungunstlagen. Dies begünstigte bereits frühzeitig eine deutlich unterschiedliche Bearbeitungsform, die sich noch heute in großen Dreiseit-Hofstellen, die auch häufig in Einzellage errichtet wurden, darstellt. Die Figuren der reichen Dachauer Bauern, z.B. in Ludwig Thomas Erzählungen, in ihrer Tracht mit ihren zahlreichen Silberknöpfen und aus schwarzem Samt stammen vorwiegend aus diesem Bereich.

Ergänzend muss angefügt werden, dass der Bezirk Dachau mit seiner Amtsgerichtsbarkeit und Verwaltungszuständigkeit durch verschiedene Gebietsreformen stark geändert wurde. Der nördliche Landkreis Dachau, nördlich der Glonn wurde erst im 19. Jahrhundert zum Bezirk Dachau zugeschlagen, als die damals südlichen Bereiche, bis an die Grenzen der Landeshauptstadt München, der Stadt München zugeschlagen wurden. Die Zuständigkeit des Bezirks Dachau endete in Schwabing. Zusätzlich kamen durch die Gemeindegebietsreform in den frühen 1970er Jahren die Gebiete um z.B. Altomünster, Hilgertshausen-Tandern von Aichach zum Lkr Dachau.ⁱⁱ

Die historische Besiedelung erfolgte fast flächendeckend sehr frühzeitig um das Jahr 800. Als Zentren gingen daraus hervor die Bezirksverwaltung in Dachau und die Klöster in Indersdorf, Altomünster, Taxa und Weichs. Die Siedlungstätigkeit scheint überwiegend lange sehr statisch gewesen zu sein, da vor allem in den Zentren eine geringe Erweiterungstätigkeit stattfand. Schübe im 19ten Jahrhundert durch den Bau der Eisenbahnstrecken München – Ingolstadt und Dachau Altomünster zeigen einen ersten Entwicklungsschub in den Gemeinden. Der größte Schub entwickelte sich erst mit der Suburbanisierung seit den 1970er Jahren, die das Umland von München vor allem durch die S-Bahnverbindungen und den Autobahnbau erfasste. Der Agrarwandel und das damit verbundene Auflösen von Hofstellen, einer Arrondierung von Flächen führte zu weiteren starken Veränderungen der Landnutzungen. Bis heute haben noch zahlreiche

innerörtlich Hofstellen alte Gebäude und Gärten im Umfeld der ehemaligen Wohnhäuser. Die Wohnhäuser wurden häufig bereits ab den 1960 Jahren abgerissen und durch neue Gebäude ersetzt. Eine Nachverdichtung um die ehemaligen Hofstellen begann ebenfalls seit diesen Jahren. Da der Siedlungsdruck durch das permanente starke Wachstum der Stadt München ungebrochen seit den 1960er Jahren bestand und sich in den Jahren seit 2000 deutlich erhöht hat, wurden fortlaufend neue Wohnbebauungsflächen seit diesen Jahren im Umland um die Ortschaften erschlossen.

Fragestellung

Der Landkreis Dachau war kein Obstanbaugebiet in der Vergangenheit. Im Umfeld der Hofstellen wurden Obstwiesen für den Eigenbedarf angebaut. Prämien zur Rodung von Hochstämmen in den 1950er Jahren und die Nachverdichtung durch Hausbau von Familien auf dem eigenen Grund führten dazu, dass die Hofstellen aufgeteilt wurden und bisherige Gartennutzungen und Obstbau den Neubauten weichen mussten. Arrondierungen, Infrastruktur und die Flurbereinigung seit den 1970er Jahren führten zu einer weiteren Reduzierung von Obstbäumen als Straßenbäumen (z.B. noch in Arzbach und Tandern an alten Straßenverläufen in Restbeständen vorhanden). Mostbirnen als Grenzbäume finden sich nur noch sehr selten in der freien Landschaft (z.B. in Tandern und Haimhausen)

Bei der Erfassung des Bayerischen Naturschutzministeriums ca. 1992 wurden daher für den Landkreis Dachau auch keine Streuobstbestände mehr gemeldet.

Eine Zäsur in der Veränderung des Anbaus von Obstsorten in Hausgärten u.ä. entstand durch die Umstellung des Sortenangebotes in Deutschland, das schon seit den späten 1930er Jahren durch sogenannte Reichssortenlisten angestoßen wurde. Darin gabe es stark dezimierte Sorten sowohl für Apfel-, als auch Birnensorten, die sich im Anbau überregional bewährt hatten. Eine komplette Abkehr von alten Sorten fand dagegen nach 1945 statt. Mit dem etablieren von reinen Obstanbaubetrieben wurde der Anbau in anderen Anbauformen als in kleinwüchsigen Erwerbsobstanlagen unrentabel und aufgegeben. Rodungsprämien für alte Streuobstwiesen führten zu einer weiteren Abnahme. Zusätzlich haben Obstbaumgärtnereien vorwiegend Standardobstsorten vertrieben, an die Hausgärtner vertrieben, die neue, weniger säurehaltige, süßere Geschmacksrichtungen betonten. Wir mussten uns daher auf Bäume fokussieren, die 2022 bereits älter als 60 Jahre waren und damit vor 1962 gepflanzt waren. Wir mussten später anerkennen, dass es bis in die jüngste Zeit noch zahlreiche „selbst-veredelte“ alte Sorten in den Gärten gab, die dank der Eigeninitiative der Besitzer überlebten.

Bestandsaufnahme

Es konnten nur punktuelle Bestandsaufnahmen durchgeführt werden (z.B. während der Durchführung von Gartenwettbewerben). Daraus erfolgte die Erkenntnis, dass noch Restbestände von alten Obstbäumen um alte Hofstellen herum anzutreffen waren. Diese sind aber überwiegend deutlich überaltert und in einem schlechten Pflegezustand.

Nach den vorläufigen Erkenntnissen aus dem Projekt Apfel – Birne – Berge schien es möglich, dass in den Gärten um die Hofstellen und in den Dörfern noch alte Bäume standen, die entweder als selten gelten oder sogar unbekannt sein könnten.

Vorbereitung des Projekts

Auf der Suche nach alten Apfel- und Birnensorten als Trachtbäume für meine Bienen, habe ich 2021 Kontakt gesucht mit dem Kreisfachberater Siegfried Lex am Landratsamt Dachau und seiner Kollegin Beate Wild, heute seine Nachfolgerin als Kreisfachberaterin. Wir stellten fest, dass es keine Erkenntnis gab über seltene lokale Apfel- und Birnensorten. Uns war das Projekt "Apfel-Birne-Berge" bekannt, das in sechs Voralpenlandkreise die Erfassung, Bestimmung, Nachzucht, Anpflanzung und Verwertung von dort vorhanden alten Obstsorten mit einer Projekt-Managementstelle am Landratsamt Rosenheim systematisch abdeckt. Hieraus entwickelten sich erste Ideen ein ähnliches Projekt zu starten.

Zuerst habe ich einen Versuch unternommen mit der Regierung von Oberbayern eine Duplizierung des dortigen Projekts in Landkreisen im nördlichen Oberbayern zu initiieren. Die damalige Fachreferentin lehnt eine Abdeckung des Landkreises Dachau ab mit dem Hinweis, dass es im Landkreis Dachau keine hinreichenden Streuobstbestände gäbe, die eine naturschutzrechtliche Förderung mit dem Ziel einer Erhaltung rechtfertigen würde. In mehreren Telefonkonferenzen mit den Kreisfachberatern der 14 oberbayerischen Landkreise, die nicht vom Apfel-Birne-Berge-Projekt abgedeckt waren, zeigten verhaltenes Interesse. Vor allem die Landkreise Freising, Fürstenfeldbruck, Pfaffenhofen, Erding und Neuburg-Schrobenhausen hatten Interesse. Das Problem für alle bestand in der ungeklärten Finanzierung.

Während der Landesgartenschau in Ingolstadt ergab ein Gespräch mit dem Leiter des Arbeitsbereichs Natur und Landschaftsbau am Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG), Veitshöchheim, eine neue Möglichkeit der Förderung. Er stellte in Aussicht, dass der Landkreis Dachau zusammen mit dem Landkreis Schwandorf als zusätzliche Projektgebiete in das Obstsortenbestimmungsprojekt der LWG aufgenommen werden könnte, das bereits in den Landkreisen Landshut und Kitzingen im Vorjahr begonnen hatte.

Anfragen zu Förderungen durch private Stiftungen und Sponsoren blieben zunächst erfolglos. Diese wurden zumeist nicht beantwortet.

Auch eine Anfrage beim Vorsitzenden und dem Geschäftsführer und dem Vorsitzenden des Bezirksverband Oberbayern für Gartenbau und Landespflege blieb erfolglos. Dort wurde nicht auf die Anfrage geantwortet.

Zielsetzung

Die Formulierung der Ziele entstand in langen Diskussionen zwischen den oben genannten drei Personen, die durch die Feedbacks aus den unterschiedlichen Stellen immer wieder neu angepasst werden mussten. Zahlreiches praktisches Feedback und eigene Erfahrungen führten zu einer immer weiteren Verfeinerungen in der Fragestellung, der Zielsetzung und der Umsetzung. Natürlich war das laufende Projekt Apfel – Birne - Berge ein erster Anlaufpunkt und die Beratung der Projektleiterin Eva Bichler-Öttl war jederzeit eine wichtige Quelle für Verbesserungen und neue Ideen.

Daher haben wir uns in den Gesprächen mit den Kreisfachberatern häufig die Zielsetzung dieses Projekts als Vorbild genommen.

Im Antrag an die Umweltstiftung der Sparkasse Dachau haben wir die Zielsetzung folgendermaßen beschrieben:

„Das Projekt "Dachauer Obstperlen" hat zum Ziel die seltenen lokalen Obstsorten im Landkreis Dachau zu finden, diesen kulturhistorischen Schatz in unserem Landkreis für alle zu bewahren und die Wertschätzung für diese alten Obstsorten bei der Bevölkerung zu erhöhen.“

Wir unterscheiden zwischen seltenen bekannten Sorten, die wir bereits als Schätze ansehen. Darüber hinaus gibt es aber auch solche, die selbst von Experten nicht eindeutig bestimmt werden können. Das kann unterschiedliche Ursachen haben, die teilweise durch einen Ortsbesuch geklärt werden können. Obstsorten, die unbekannt sind, stellen einen noch größeren Schatz dar, da von ehemals 3200 Apfelsorten in Deutschland zur Zeit nur noch ca. 1300 bekannt sind. Im Voralpenland wurden bei einem ähnlichen Projekt 250 Bäume gefunden, die gezüchtet waren aber deren Namen unbekannt waren. Bei unserer ersten Untersuchung im Oktober 2022 haben wir ca. 100 Sorten bekommen, die auch nicht zu bestimmen waren.“

Wir haben in den Mitteilungen und Flyern darauf hingewiesen, dass nur Bäume, die älter als 60 Jahre sind, bestimmt werden, um die modernen Sorten auszuschließen.

Projektumsetzung

Durch die Aufnahme in das Projekt der LWG mussten sehr schnell Maßnahmen ergriffen werden, um für die Sammlung von Obstproben zu werben.

Im Projekt der LWG wurden gefördert: die Kosten zur Bestimmung von Proben durch Pomologen, der Versand und die Lagerung, sowie gentechnische Untersuchungen an einem Genlabor, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse und die Einpflege in die Deutsche Gendatenbank Obst des Julius-Thünen-Instituts zu ermöglichen. Das LWG-Projekt wurde mittels einer Projektleiterin an der LWG koordiniert und ausgewertet. Daraus entstand 2024 der angehängte Leitfaden

„Leitfaden zum optimierten Ablauf von Streuobst-Sortenbestimmungen mit Hilfe von Citizen Science“ (im Anhang)

28 Verlags-Sonderveröffentlichung www.kurier-dachau.de

Alte Obstbäume gesucht!

Obstproben sammeln, bestimmen lassen und so erhalten

DACHAU LANDKREIS (red) · Ein Schatz? Und das am besten im Garten oder an der Straße? Das sind die alten, heimischen Apfel und Birnbäume. Der Landkreis Dachau bittet nun alle Bürgerinnen und Bürger um Mithilfe, denn im Zuge des »Streuobstpaktes Bayern« erhielt die Bayerische Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim vom bayerischen Landwirtschafts- und Umweltministerium den Auftrag, alte Obstsorten zu sichten, zu bestimmen und auf Klimatauglichkeit und Verwertbarkeit zu erforschen. Als eines von vier Leuchtturmprojekten in Bayern erhielt der Landkreis Dachau nun den Zuschlag. Gemeinsam mit der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege, dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege und dem Landschaftspflegeverband Dachau beginnen diesen Herbst die Arbeiten.

Gesucht: Bäume über 70 Jahre alt

Aufgabenstellung des Projektes ist folgende: Es gibt nur noch sehr wenige Exemplare



Siegfried Lex, Beate Wild und Michael Hainz (von li) freuen sich auf viele alte Obstsorten aus dem Landkreis. Foto: LA Dachau

bedingt die schönsten, reif, von der sonnigen Außenseite, eher aus dem oberen Drittel, ungewaschen und mit Stiel. Diese bitte in einer Papiertüte je Sorte und bis zur Abgabe kühl lagern. Papiertüten und ein Formblatt mit den Angaben zum Standort und dem Eigentümer sind bei der Kreisfachberatung für Gartenbau und Landespflege am Landratsamt und den jeweiligen Gartenbauvereinen in allen Dachauer Orten erhältlich. Nähere Informationen dazu unter www.kreisverband-dachau.de/kreisverband/ortsvereine/. Ab Donnerstag, den 18. August 2022, (jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr) können die Proben im Landratsamt bei der Kreisfachberatung für Gartenkultur die Fruchtmuster abgegeben werden. Letzte Abgabe ist am Donnerstag, den 20. Oktober von 16 bis 18 Uhr. Zusätzlich können die Obstproben am Tag der Regionen, am 3. Oktober ab 10 Uhr am Petersberg bei Erdweg abgegeben werden. Dort wird ein Team die Sorte direkt bestimmen.

Landkreis Dachau
...beste Gegend.

Für Rückfragen

Bild: Pressemitteilung veröffentlicht im Dachauer Kurier im August 2022

Als geeigneter Startpunkt wurde in Absprache mit der Kreisfachberatung der Tag der Regionen am 3.10.2021 ausgewählt, da hier schon eine Obstsortenbestimmung in früheren Jahren stattgefunden hatte.

In Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landratsamts Dachau wurde eine Pressemitteilung erstellt, in der sowohl inhaltlich, als auch organisatorisch die Zielsetzung beschrieben wurde: u.a. die Termine für die Abgaben und den Anforderungen an die Proben waren darin beschrieben.

Im Vorfeld mussten bei zahlreichen Besprechungen während der laufenden Corona-Pandemie notwendige Voraussetzungen geklärt werden:

- Zielsetzung
- Welche Proben sollen einbezogen werden?
- Wie sollen die Proben erfasst werden?
- Wie sollen die Proben eingesammelt werden?
- Welche Logistik ist erforderlich?
- Wie können die Proben gelagert werden?
- Wie und wann können die Proben bestimmt werden?
- Wie erfahren es die Besitzer?
- Gibt es weitere Unterstützer, die bei der Umsetzung helfen können?
- Was machen wir mit den Ergebnissen?

Probenerfassung

Die Proben sollten einzeln auf den Zetteln erfasst werden, um eine spätere Zuordnung zum Baum zu gewährleisten. Neben den Kontaktdaten der Eingaber wurden auch noch eine Beschreibung des Standortes des Baumes erfasst, um die Ergebnisse später wieder zuordnen zu können. Die Erfassung der besonderen Merkmale hat sich leider als nicht spezifisch genug herausgestellt. Es fehlten z.B. Angaben zu Reifezeitpunkt, Lagerfähigkeit oder der eigene Name für die Sorte. Viele Eingaber hatten leider auch keine spezifischen Kenntnisse davon, weil ihnen z.B. geeignete Lagermöglichkeiten fehlten oder die Früchte für alles verwendet wurden, bzw. für nichts, weil sie frisch nicht schmeckten. Oft ist dieses Wissen innerhalb von nur einer Generation verloren gegangen.

Es fehlten auch die Felder für die Pomologen insbesondere ein Feld, in dem erfasst werden konnte, ob es sich um eine unbekannte aber interessante Sorte aus Sicht der Pomologen handelte. Diese Frage wurde bei den pomologischen Bestimmungen nur durch Herrn Bannier ausreichend berücksichtigt, der viele Vorschläge für die Erhaltung von beprobten aber unbekanntem Sorten einpflegte.

Zusätzlich wurden viele Angaben in eine Tabelle übertragen, in die sich auch später die Ergebnisse der pomologischen Bestimmung übertragen ließen. Die Auswahl der genetischen Bestimmungen und die Übertragung der Ergebnisse in diese eine Liste fehlt noch. Dabei hat es sich als interessant herausgestellt, welche „Verwechslersorten“ bei der visuellen Bestimmung durch Pomologen festgestellt wurden und welche Ergebnisse die genetische Bestimmung hervorbrachte. Auch die genetische Bestimmung führte häufig nicht zu eindeutigen Ergebnissen, da häufig nur eine Übereinstimmung mit eindeutig identifizierten Sorten von weniger als 95% erreicht wurden, die auch nach Korrekturen nicht wesentlich verbessert werden konnten. Das führte dann zu dem Ergebnis, dass es sich zu 92% um einen Kesseltaler Streifling handeln könnte.

Beim Einsammeln der Proben haben wir viel Wert gelegt, dass in allen Mitteilungen an Presse oder Veröffentlichungen des Landratsamts darauf hingewiesen wurde, wie die Proben ausgewählt werden sollten und die Anzahl der Proben pro Sorte. Trotzdem kam es immer wieder dazu, dass wir schlechte Früchte, unreife, zu wenige Früchte angeliefert bekamen. Die Fehlerquote dürfte sich aber im niedrigen einstelligen Prozentbereich befinden.

Einsammlung, Lagerung und Bestimmung von Proben

In den ersten Überlegungen dachten wir, dass eine dezentrale Abgabe von Vorteil sein könnte. Auf mehreren Veranstaltungen baten wir die Vorstände der 47 örtlichen Gartenbauvereine im Landkreis um deren Mithilfe, bei der Bewerbung, Vergabe von Erfassungsbögen und Papiertüten und beim Einsammeln der Proben. Das wurde gerne in Anspruch genommen und viele Vorstände waren hervorragende Hilfen.

Die erfolgreichste Sammelaktion eines Tages fand am Tag der Regionen statt, als die Besucher ihre Früchte zur Bestimmung mitbringen konnten. Dort waren drei Pomologen anwesend, um vor Ort zu bestimmen. Das Datum, 3.10.2022 lag sehr günstig, weil es genau in die Reifezeit der Herbstäpfel fiel. Im ersten Jahr 2022 war ein ausgesprochenes Obstjahr, so dass 500 Fruchtproben eingereicht wurden. Bei dieser Veranstaltung unterstützen auch mehrere Ehrenamtliche aus den Ortsvereinen sehr tatkräftig, sonst wäre der Ansturm nicht zu bewältigen gewesen. Es wurden auch nicht alle Früchte vor Ort bestimmt, sondern die meisten in Kisten verpackt, beschriftet und in ein Kühllager verbracht. Bei der Einsammlung der Proben haben mehrere Freiwillige geholfen, die aus den verschiedenen Obst- und Gartenbauvereinen kamen.

Die meisten Proben wurden aber jeweils an den Donnerstagen zwischen Mitte August und Ende Oktober im Landratsamt abgegeben. Dort konnten Besucher in den Räumen der Kreisfachberatung ihre Früchte abgeben und sie wurden unmittelbar erfasst und dann in Papiertüten und diese in Kisten verpackt. Im ersten Jahr wurden die Proben in ein Kühllager eines bekannten Obsthändlers eingelagert und erst zum Tag Mitte November, an dem drei Pomologen von der LWG organisiert einen Tag lang im großen Sitzungssaal des Landratsamtes die Proben bestimmten.

Die Proben wurden bei Abgabe auf einem einheitlichen Erfassungsbogen erfasst. Und dann mit dem Bogen in eine Papiertüte verpackt. Diese Papiertüten wurden dann in Holzkisten gestellt, die dann wieder in das Obst-Kühllager eines bekannten Obstbauern eingelagert wurden. Papiertüten sind wesentlich besser geeignet, um Fäule vorzubeugen und eine Atmung und eine Feuchtigkeitsregulierung zu erreichen.



Die Pomologen und ihre Obstperlen

Dachau – Ist es ein Braeburn, ein Boskoop oder womöglich gar ein Dachauer Korbiniensapfel? Rund 100 Apfel- und Birnensorten gab es am Erntedanktag am Erdweg Petersberg zu bestaunen. Beim „Tag der Regionen“ an der Katholischen Landvolkshochschule zeigte der Kreisverband der Gartenbauvereine gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Dachau und der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau seine sogenannten „Obstperlen“. Besucher, die selbst einen Apfelbaum im Garten haben, konnten mitgebrachte Proben ihrer Früchte vor Ort bestimmen lassen. Dazu gaben (von links nach rechts) Josef Mertel vom pomologischen Arbeitskreis, Kreisfachberater Siegfried Lex, Pomologe Jürgen Pompe und Esther Veges vom Landschaftspflegeverband Dachau ihr Wissen weiter. Noch bis zum 20. Oktober können auch beim Landratsamt Apfel zur Bestimmung abgegeben werden. Gesucht werden Obstbäume mit einem Alter von mehr als 60 Jahren. Dazu möge man sieben ungewaschene Äpfel mit Stiel an einem Donnerstagnachmittag vorbeibringen. Und weil sich das schon fast wie der Beginn eines Märchens liest, trägt das Projekt den Titel: „Alte Obstsorten – Jeder Baum erzählt eine Geschichte“.

JESC

Für diese Veranstaltung war ebenfalls ein hoher organisatorischer Aufwand nötig, da beinahe 400 Proben allein an diesem Tag durch die drei Experten, Hans-Joachim Banner, Fritz Renner und Jürgen Pompe begutachtet wurden. Deren Ergebnisse wurden direkt in die Tabelle übertragen.

Der hohe organisatorische Aufwand, dass jeweils an den Donnerstagen für zwei Stunden Ansprechpartner im Landratsamt zur Verfügung standen, dass die Proben vom Kreisfachberater im ersten Jahr ins Kühlager gebracht wurden, kann nicht hinreichend gewürdigt werden.

Da das Jahr 2023 wegen eines Spätfrosts und eines sehr heftigen August-Unwetters als Obstjahr ausfiel, entschied die Kreisfachberaterin, dass die Proben in Paketen an das Kompetenzzentrum für Obstbau Bodensee (KOB) geschickt werden sollten. Im ersten Jahr 2022 wurden die Proben noch gesammelt und dann gemeinsam verschickt. Dadurch kam es noch zu fauligen Proben. 2024 wurden die Proben direkt nach jedem Donnerstag verschickt. Das reduzierte deutlich die Ausfälle.

Kommunikation der Ergebnisse

Die Ergebnisse wurden den Einreichenden schriftlich durch die Kreisfachberatung mitgeteilt. Darin wurde der Namen der identifizierten Sorte den Besitzern auf einem Zettel mitgeteilt. Bei den unbekanntem Sorten befand sich aber kein Hinweis, dass diese gerade in Hinblick auf die

Bewahrung des kulturhistorischen Schatzes einen besonderen Wert darstellen, da es sich auch unter Umständen um als verschollen geltende und früher bekannte Obstsorten handeln könnte. Das führte teilweise zu überraschten Reaktionen, als ich im folgenden Frühjahr Reiser schnitt oder im darauffolgenden Sommer Blattproben für die genetische Bestimmung nehmen wollte. Die Besitzer hatten „unbekannt“ mit „uninteressant“ gleichgesetzt.

Wir versäumten es nicht in Versammlungen mit den OGV-Vorsitzenden die Ergebnisse zurückzuspiegeln. Das erste Jahr hat alle wegen des großartigen Erfolges überrascht. Damit sollte der Grundstein für eine erfolgreiche Fortführung des Projektes gelegt werden.

Nächste Schritte – aus den Erfahrungen lernen im zweiten Jahr

Die Förderung der LWG war ausschließlich beschränkt auf die Bestimmung durch Pomologen und die weitere Bestimmung von ausgewählten Proben durch ein genetisches Labor in der Schweiz (Eugenics).

Viele Aufgaben, wie das Sammeln von genetischen Proben und von Reisern zur Sicherung von absterbenden Bäumen, die Kommunikation, die Ausbildung von Interessierten zu Pomologen, Bildung eines Netzwerks aus Unterstützern und Interessierten, Schulaktionen, Nachzucht und Anpflanzung u.v.a. waren nicht finanziert. Daher mussten neue Finanzquellen erschlossen werden und auch die Werbung für das Projekt erhöht werden, um auch andere Zielgruppen außerhalb von Gartenbauvereinen zu erreichen.

- Dafür wurde auch der Kontakt mit den Naturschutzverbänden (BUND, LPV) gesucht.
- Verschiedene Stiftungen, die im Landkreis Dachau sitzen oder dort gelegene Projekte im Umwelt- und Kulturförderung vergeben, sollten angeschrieben werden mit der Bitte um Unterstützung.
- Flyer wurden gedruckt und verteilt an alle Obst- und Gartenbauvereine, Landratsamt, Stadtverwaltung Dachau etc. Der Flyer enthält die wichtigsten Informationen für mögliche Interessenten. Siehe im Anhang.ⁱⁱⁱ
- Nachdem der Bezirksverband Oberbayern für Gartenbau und Landespflege das Projekt „Apfel-Birne-Berge“ förderte, sollte auch dieser eingebunden werden mit der Bitte um Unterstützung.
- Eine Werbung mit der Zielsetzung, Interessierte zu gewinnen, Geldmittel einzuwerben und Obstsortenbesitzer anzusprechen, die die bisherige Kommunikation des Landratsamtes verpasst hatten.
- Eine Homepage, um Informationen, Kontakte, Termine und Ergebnisse zu teilen.
- ein Instagram Account, über den neue Gruppen angesprochen werden sollten
- Angedacht waren Termine für Fachleute und Laien mit Vorträgen und Informationen, um die gewonnenen Erkenntnisse publik zu machen und Folgeprojekte anzustoßen.

Über den KVD wurde ein pomologischer Arbeitskreis durch mich organisiert, der sich im Dezember 2023 zu einem Pomologieseminar in den Räumen des Schlosses Schleißheim traf. Der Pomologe Jürgen Pompe führte in die grundlegenden Vorgänge bei der Bestimmung von Sorten ein.



Dreizehn Personen nahmen den ganzen Tag daran teil und freuten sich über die praktische Erfahrung beim Bestimmen mit einem Experten. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die Umweltstiftung der Sparkasse Dachau und die bayerische Schlösser- und Seenverwaltung des Schlosses Schleißheim in dessen Räumen die Veranstaltung stattfand.

Für die Bestimmung haben sich nicht nur umfassende Literatur bewährt, sondern auch ein Erfassungsbogen, den der frühere Kreisfachberater des Lkr Rosenheim, Josef Stein, entwickelte und zur Verfügung stellte. Bei der vorhandenen Literatur haben sich aber nach Auskunft von Jürgen Pompe und auch Hans-Joachim Bannier zahlreiche Fehler eingeschlichen, so dass eine Bestimmung schwierig ist, wenn man nur ein Werk heranzieht.

Anwerben von Drittmitteln

Es stellte sich heraus, dass für die Beantragung von Mitteln nur zwei Optionen in Frage kommen. Eine Förderung aus öffentlichen Mitteln und eine Förderung aus gemeinnützigen Stiftungen.

Öffentliche Mittel

Bis zur Verabschiedung des Streuobstwiesenpakts durch die Staatsregierung konnten keine geeigneten Fördermittel für den Flächenkauf, die Förderung der Bestimmung und der Nachzucht ermöglicht werden. Erste Kontakte mit der Regierung von Oberbayern bezogen sich auf die Naturschutzperspektive. Da aber im Jahr 1990/1991 bei einer Befragung der Kreisfachberatungen keine Meldung aus dem Landkreis Dachau über bestehende Streuobstwiesen gemacht wurde,

erklärte die Referentin, können auch keine naturschutzrechtlich bedeutsamen Streuobstwiesen im Landkreis bestehen. Damit komme eine Naturschutzförderung nicht in Frage.

Eine Förderung nach Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien (LNPR) des bayerischen Umweltministeriums wurde zu diesem Zeitpunkt nicht diskutiert. Erst durch den Einstieg des Landschaftspflegeverbandes kam es dazu, da die Finanzierung des notwendigen Eigenanteils vorher unklar war.

Förderungen nach dem Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) des bayerischen Landwirtschaftsministeriums bezogen sich auf die Förderung von landwirtschaftlichen Maßnahmen. Die Zielsetzung des Projekts, die bestehenden Sorten zu erfassen und zu bestimmen. Konnten nicht darunter gefördert werden.

Im Bezirk Schwaben gab es bereits früher ein umfassendes Kartierungs und Bestimmungsprojekt, in dem sukzessive fast alle Landkreise erfasst wurden. Die Förderung erfolgte als LEADER Programm. Dafür fehlten aber in unserem Fall die finanziellen Mittel für den Eigenbehalt und das Projekt war zu klein. Zusätzlich konnten bestimmte Maßnahmen nicht gefördert werden.

Für eine geeignete Förderung lohnt sich in Bayern der Kontakt mit dem lokalen Landschaftspflegeverband

Förderung durch Stiftung

Für die Förderung durch Stiftungen ist es notwendig, dass dieses die Mittel an gemeinnützige Vereine auszahlen können. Eine Kontaktaufnahme mit dem BUND KV Dachau verlief erst vielversprechend und später im Sande. Grund waren wohl die Zielsetzung des Projekts, das sich nicht auf Naturschutz bezog, sondern auf Kulturschutz.

Auf Vorschlag der Kreisfachberatung wurde die Zusammenarbeit mit dem KV Dachau für Gartenbau und Landespflege e.V. (KVD) angeregt. Da es bereits früher einen positiven Kontakt zum Präsidenten des Landesverbands wegen einer Förderung gab, erschien es sinnvoll den KVD als Kooperationspartner anzusprechen. Der Geschäftsführer des KVD hat mich als „Pomologie-Beauftragten“ für den Beirat des KVD vorgeschlagen.

Um die Fördermittel bei der Umweltstiftung der Sparkasse Dachau einzuwerben, wurde ein Projektplan mit der entsprechenden Kostenkalkulation für die vorgesehenen 3 Jahre erstellt. Darin waren die unterschiedlichen geplanten Aktivitäten in den einzelnen Jahren mit deren voraussichtlichen Kosten budgetiert.

Nach Rücksprache mit der dortigen Sachbearbeiterin konnte ein Antrag für die Herbstsitzung 2021 eingereicht werden, indem leider auch die genetische Untersuchung der Proben erwähnte, die zu diesem Zeitpunkt durch die LWG finanziert wurde. Das führte gemäß nachträglicher Berichterstattung dazu, dass ein Mitglied des Beirats der Stiftung Bedenken hatte, dass keine gentechnischen Maßnahmen unterstützt werden sollten. Leider hat auch die anwesende Vertreterin des KVD trotz Vorbereitung nicht in die Diskussion eingegriffen. Auf Vorschlag der Sparkassenstiftung wurde daraufhin der Antrag zurückgestellt, weil sie das Projekt für unbedingt unterstützenswert erachteten. Er sollte daraufhin in der nächsten Frühjahrssitzung erneut eingebracht werden. Dieses Mal ohne Bezug auf genetische Untersuchung. Damit wurde der Antrag dann auch für zwei Jahre bewilligt.

Im Antrag waren Mittel enthalten, die für die Durchführung von Bildungsmaßnahmen gedacht waren: z.B. für Schulen, um dort Projekte durchzuführen, bei denen Obstsortenvielfalt alter einheimischer Apfel- und Birnensorten thematisiert und erfahrbar gemacht werden sollten.

Schulprojekt Mittelschule Odelzhausen

Es wurde zu Beginn bereits als Ziel bestimmt, dass eine Ausbildung von Interessierten und eine Weitergabe des Wissen an Schüler ein wichtiger Bestandteil des Projekts sein sollte.

Dazu wurden sechs Schulen angeschrieben oder angerufen. Das Feedback war, dass die Lehrkräfte bereits überfordert seien und daher kein Interesse daran bestünde.

Durch die Vermittlung von Maria Bürckstümmer, die bereits früher den Obstgarten der Mittelschule Odelzhausen mit Schülern betreut hatte, kam ein positiver Kontakt mit dem Konrektor der Mittelschule Odelzhausen zustande.

An der Mittelschule Odelzhausen wurden zwei Projektstage organisiert. Der erste im November 2023. Der zweite Termin im Oktober 2024.

Beim ersten Termin besprachen Maria Bürckstümmer, eine ehemalige Garenbaumeisterin mit großer Erfahrung im Obstbau, und ich vor allem grundlegende Begriffe für den Obstanbau mit der Jahrgangsstufe der sechsten Klassen der Mittelschule Odelzhausen. Das Seminarkonzept wurde im Vorfeld mit dem Konrektor der Schule abgestimmt.

Wie sehen Obstbäume aus? Wie groß werden sie? Woher stammen diese Sorten ursprünglich? Wie viele Sorten gab und gibt es? Veredlung als Technik zur Vermehrung von Sorten etc. Der wichtigste Teil bestand aber in der Verköstigung von alten Apfelsorten. Das war im Jahr 2023 wegen des schlechten Ertrags nach Spätfrösten und Sommerunwettern sehr schwierig zu organisieren. Insgesamt, konnten die Kinder 18 Sorten probieren. In einer kurzen Einführung bekamen sie wenige Merkmale bei der Obstsortenbestimmung und durch die Diskussion von Geschmackserlebnissen auch die Unterschiede der einzelnen Sorten vermittelt.

Der zweite Termin mit derselben Jahrgangsstufe der Mittelschule Odelzhausen fand auf einer schulnahen Streuobstwiese statt, die von einer Privatperson angelegt wurde. Grundlegende Fragen von Feldgröße, Arbeitsaufwand, Bodenbeschaffenheit, Nutzung der vorhandenen Sorten u.a. wurden behandelt. Ein Obstbaum wurde gemeinsam gepflanzt und erklärt wie die Pflanzung ablaufen sollte. Am Schluss wurden die durch den örtlichen Jugendpfleger bereitgestellten Würstl am offenen Feuer gegrillt.

Projekttag auf der Streuobstwiese

Die Schüler der 7. Klassen der Mittelschule Odelzhausen konnten am letzten Schultag vor den Herbstferien einen Tag auf einer Streuobstwiese in Odelzhausen verbringen und dabei ihr Wissen über regionale Obstkultur vertiefen. Der praktische Projekttag knüpfte an einen Streuobstworkshop an, den die Schüler bereits in der 6. Klasse absolviert hatten. In diesem Jahr stand das direkte Erleben im Vordergrund: Gemeinsam mit ihren Klassenlehrern, Frau Obermair und Herrn Schmidke, besuchten die Schüler eine Streuobstwiese. Dort durften sie einen veredelten Apfelbaum der Sorte Kaiser Wilhelm pflanzen. Die Experten Maria Bürckstümmer aus Altomünster und Michael Hainz aus Dachau begleiteten den Tag ehrenamtlich und gaben ihr Wissen über Aufbau, Pflege und Bedeutung von Streuobstwiesen weiter.

Kreisjugendring Dachau



Foto Quelle: Dachauer Nachrichten

Andere Schulen hatte ich im Vorfeld angeschrieben. Leider haben die meisten sich nicht gemeldet trotz eines vielversprechenden ersten Kontakts.

Werbung

In den Drittmitteln waren Mittel beantragt für eine Werbung. Im Vorfeld hatte die S-Bahn München zwar eine finanzielle Unterstützung im Rahmen eines Wettbewerbs abgelehnt. Bei diesem Wettbewerb konnten sich Projekte mit den Themen Nachhaltigkeit, Soziales und Umweltschutz um Förderungen von 10.000 EUR bewerben. Der Antrag der Dachauer Obstperlen wurde zwar nicht Sieger aber die S-Bahn München bot an, dass wir kostenlos Werbung für unser Projekt über die Monitore, die in allen S-Bahn-Zügen des Münchner Verkehrsverbundes mehrfach in jedem Wagon vorhanden sind, laufen lassen können.

Das Angebot einer lokalen Werbeagentur für die Gestaltung des Kurzfilmes war bald eingeholt und die Mittel für diese Werbung wurden über den Antrag an die Umweltstiftung der Sparkasse Dachau beantragt und genehmigt. Die Vorbesprechungen und die Umsetzung, mit der sichergestellt werden sollte, dass die Werbung genau den technischen Voraussetzungen bei der S-Bahn entspricht dauerten allerdings mehrere Wochen. Gerade noch rechtzeitig vor der Obstsaison, im September 2023, konnte die Werbung in den Zügen erstmalig ausgestrahlt werden. Sie wurde bis November 2023 immer wieder bei Lücken im Programm eingespielt.



Quelle: Vieregg Design, Dachau

Presseartikel

Die Pressearbeit erfolgte vor allem durch die Unterstützung der Pressestelle des Landratsamtes. Daraufhin wurden zahlreiche Aufrufe vor den Sammelperioden veröffentlicht, die auch die besten Ergebnisse bei der Reichweite erzielten. Dabei wurden vor allem die beiden Lokalteile der Regionalen Tageszeitungen des Münchener Merkurs und der Süddeutschen Zeitung mit Artikeln versorgt und die Wochenblätter im Landkreis.

Die Pressestelle hat dafür ihre guten Kontakte eingebracht, ohne die sicher nicht dieselbe Aufmerksamkeit in den Zeitungen hätte erreicht werden können.

Die Stadt Dachau hat eigene Veröffentlichungen, die an alle Haushalte verteilt werden. Durch eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister konnte eine Veröffentlichung in der Spätsommerausgabe erreicht werden, die den Aufruf zur Abgabe von Proben beinhaltet.

10:40

Merkur.de

Startseite › Lokales › Dachau › Dach

Pomologen suchen „Dachauer Obstperlen“

Erstellt: 12.06.2023, 16:49 Uhr

Kommentare Teilen

Überall um Michael Hainz' Haus in Dachau grünen die Obstbäumchen, die er und weitere Mitstreiter des pomologischen Arbeitskreises in ehrenamtlicher Kleinarbeit aus alten Sorten über die Nachzucht per Edelreiser erhalten. © rds

Baumbesitzer können alte Apfelsorten von 17. August bis 19. Oktober abgeben.

merkur.de/lokales/



Erhalt alter und seltener lokaler Obstsorten im Landkreis Dachau

Eine Webseite – als „Landing-page“ für diejenigen, die durch Instagram und die Werbung in der S-Bahn oder durch die Presseartikel mehr erfahren wollten, konnte leider erst im Herbst 2023 an den Start gehen. Sie war eine Unterseite des KVD. Inhaltlich habe ich die Artikel dafür verfasst und Ergebnisse zusammengestellt.

Zusammenarbeit mit Dritten

Projektpartner

LWG
Regierung von Oberbayern
Kreisfachberatung
Landrat
Landschaftspflegeverband
KVD
S-Bahn München
Stadtgrün Dachau
Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung, Schlösser Schleißheim und Dachau

Die Naturschutzverbände haben nach anfänglichem Interesse relativ schnell abgewunken, da ihr Fokus auf Projektarbeit bei der Umsetzung von Naturschutzthemen liegt. Ihre sind zumeist kurzfristiger angelegt und werden durch die wenigen Ehrenamtlichen bewerkstelligt, die bereits

vollkommen eingespannt sind. Sortenerhalt ist aus ihrer Sicht nur mittelbar mit Naturschutz verbunden. Ein Baumschnittkurs mit dem BUND in Vierkirchen verlief sehr erfolgreich aber leider entstanden daraus keine weiteren Maßnahmen.

Bezirksverband für Gartenbau Oberbayern

Das Projekt Apfel-Birne-Berge lief zum Zeitpunkt der Planung für die Dachauer Obstperlen schon zwei Jahre. Der Bezirksverband Oberbayern hat sich dabei auch finanziell beteiligt. Daher lag auch eine Anfrage beim Bezirksverband nahe mit der Bitte um Unterstützung, da ja die Zielsetzung sehr ähnlich war.

Leider hat sich der Bezirksverband auf meine Anfrage an den Geschäftsführer und den ersten Vorsitzenden nicht einmal geantwortet.

Kreisverband für Gartenbau

Die thematische Nähe zum Gartenbau legte eine Zusammenarbeit mit dem Kreisverband für Gartenbau nahe. Vorstandsversammlungen durften wir für die Werbung, Präsentation und die Vorstellung der Ergebnisse des Projekts nutzen.

Die Zusammenarbeit verlief nicht gut. Anfänglich schien ein Interesse im Vorstand vorhanden. Nach ersten Gesprächen erschien es dem Vorstand wichtig durch Projektarbeit mehr in Erscheinung zu treten. Aber es bestand keine Erfahrung hinsichtlich Projektarbeit. Das Problem bestand wohl in einer unterschiedlichen Zielsetzung. Für den KVD bestand das Projekt mehr als Werbung und leider blockierte er die inhaltliche Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit dem KVD habe ich im März 2024 beendet.

Landschaftspflegeverband Dachau

Die Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Dachau verlief in Etappen, da sich zuerst keine geeignete Förderung eines Sortenerhaltungsprojekts abzeichnete, war sie nur als erweiterte Projektpartner involviert. Neben den geeigneten Förderungen war zu diesem Zeitpunkt auch die Kofinanzierung durch einen öffentlichen Träger ungeklärt.

Dies änderte sich, als die bayerische Staatsregierung den Streuobstwiesenpakt ausrief, um den Verlust von Streuobstbeständen in Bayern zu beenden. Seitdem dieser im Jahr 2022 verkündet wurde und die Umsetzungsrichtlinien für die Förderungen im Sommer 2023 konkret wurden, begann der Landschaftspflegeverband ein geeignetes Konzept zu entwerfen für die Finanzierung und Umsetzung der geplanten Maßnahmen.

Das bisherige Konzept, das noch die Erhaltung und Neuanpflanzung andachte, wurde daraufhin komplett geändert, um auf die veränderte Förderung eingehen zu können. Hintergrund ist, dass es nicht erlaubt ist, für eine Maßnahme Förderung zu beantragen, für die bereits Mittel vorhanden sind und die bereits begonnen wurden. Damit verschob sich der Projektschwerpunkt hin zur Sammlung und Bestimmung der Proben. Alle anschließenden Projektbestandteile wurden herausgelöst, um diese durch die Förderung durch den Streuobstwiesenpakt zu finanzieren. Nachgelagerte Maßnahmen, wie zum Beispiel, die bestimmten Bäume zu kartieren, bei Bedarf zu pflegen, die Sorten durch Veredelung zu erhalten, diese anzupflanzen und zu pflegen, wurden aus dem Projekt Dachauer Obstperlen herausgelöst und in den Förderantrag durch den LPV aufgenommen. Vorteile sind die gesicherte Förderung der beantragten Einzelmaßnahmen und die geführte Umsetzung durch eine Projektmanagementstelle beim LPV. In diesem Projekt waren Mittel für den Erwerb von

Flächen, für die Nachzucht von Bäumen, deren Pflege, die Schulung von Interessierten, Kommunikation von Ergebnissen aber auch alle anderen Maßnahmen aus dem Streuobstwiesenpakt, wie z.B. die Erhaltung und Pflege von bestehenden Obstbäumen, Anpflanzung von neuen Streuobstwiesen, die nicht aus dem Sortenerhaltungsprojekt „Dachauer Obstperlen“ stammten, eingeschlossen. Aus der Förderung wäre auch eine Projektmanagementstelle finanziert worden, die diese Maßnahmen koordiniert hätte.

Der Förderantrag wurde mit der Regierung von Oberbayern in 2024 besprochen und erst im Dezember 2024 abgegeben. Leider trat zu diesem Zeitpunkt eine Haushaltssperre in Kraft, die alle Projekte, die noch nicht begonnen hatten, betraf. Damit befindet sich das Projekt des LPV Dachau derzeit in der Schwebe.

Fachliche Umsetzung des Projekts Dachauer Obstperlen

Ungeachtet der angeführten Schwierigkeiten durch das Projekt des LPV und eine fehlende tragfähige Zusammenarbeit mit dem KVD, liefen die fachlichen Arbeiten ungehindert weiter. Das lag daran, dass der KVD zu keiner Zeit einen Beitrag zur Umsetzung der fachlichen Teile geliefert hat.

Zu den fachlichen Aufgaben gehörte neben der Durchführung der Sammlung der Proben auch die Auswertung der pomologischen Bestimmung, die wir von den Pomologen erhielten, und die weitere Durchführung und Bewertung der genetischen Untersuchungen der ausgewählten Proben.

Sammlung der Proben

Wie bereits oben erwähnt wurden die meisten Proben durch die Einladung, eigene Äpfel und Birnen im Landratsamt abzugeben erreicht. Jeden Donnerstag zwischen Mitte August und Ende Oktober verbrachten wir zusammen mit der Kreisfachberatung in deren Räumen, um dort die Proben entgegenzunehmen, zu erfassen und in Papiertüten zu verpacken.

Die Papiertüten wurden 2022 und 2023 in Holzkisten gestellt, um sie anschließend in ein Kühllager zu transportieren. 2024 wurden die Proben direkt am Folgetag an die KOB geschickt, damit sie unmittelbar ausgewertet werden konnten.

Das Projekt der LWG war für drei Jahre ausgelegt. Da wir erst im zweiten Jahr daran beteiligt wurden, stand überraschenderweise die Förderung nicht mehr für das Jahr 2024 zur Verfügung. Wir waren von einer dreijährigen Förderung unserer Maßnahmen ausgegangen.

Das Landratsamt hatte aber bereits zu Beginn Mittel zur Verfügung gestellt, die bis zum Schluss die angefallenen Kosten deckten.

Die Bestimmung der über 100 Proben durch die KOB war überraschend preiswert.

Auswertung der Befunde

Durch die Pomologen wurden für den überwiegenden Teil der Proben Sortennamen ermittelt. Trotzdem blieben viele Proben unbekannt. Siehe Ergebnisse. Die unbekanntenen Proben erschienen den Pomologen so interessant, dass wir nach Rücksprache mit Herrn Bannier eine genetische

Überprüfung im Genlabor Eugenics in der Schweiz für ausgewählte Sorten veranlassen konnten. Das schweizer Genlabor liefert eine Sequenzierung von vorausgewählten Allelen an, die dann mit den bereits vorhandenen Sequenzierungen aus der deutschen Gendatenbank verglichen werden können. Bei Übereinstimmung der Allele mit denen einer bekannten Sorte liegen Treffer vor. Das war auch in einigen Fällen so.

Nicht ganz unerwartet gab es auch Ergebnisse, bei denen keine Übereinstimmung mit einer bekannten Sorte (1300 bisher vorhandene und verifizierte Sorten) gefunden werden konnte. In einem weiteren Schritt war zu klären, ob es zu Fehlern bei der Übertragung der Sequenzierung kam, d.h. Zahlendreher o.ä.

Die Proben für die genetische Bestimmungen mussten im Sommer eingesammelt werden. Dafür mussten wir die Standorte der Bäume heraussuchen und eine Route durch den Landkreis planen.

Zusätzlich wurde eine Planung von Zielbäumen erstellt, von denen Reiser noch im Folge-Winter zu nehmen waren, um im Falle eines Ablebens die Sorten noch zu erhalten. Auch die Reiser mussten im Landkreis eingesammelt werden.

Da im Sommer 2023 ein starker Hagelsturm durch den Landkreis zog, waren einige der gefundenen seltenen oder unbekannt Sorten entwurzelt oder so stark beschädigt, dass sie von den Besitzern umgesägt werden sollten. Daher entschied ich, dass ich auf eigene Kosten Reiser möglichst vieler Sorten einsammle und sie auf Unterlagen veredelte.

Zum Geburtstag sollte dem Landrat ein Baum überreicht werden, der von einer der seltenen lokalen Sorten stammt. Der Geschäftsführer des Bezirksverbands Oberbayern kommentierte dies damit, dass ich versuche mich mit dem Projekt zu bereichern, weil ich dafür eine Aufwandsentschädigung verlangte.

Ergebnisse

Fachlich

In den drei Jahren wurden 652 Proben bei uns eingereicht. Im ersten Jahr waren es 496 Proben. Das zweite Jahr war durch die Spätfröste und den Hagel im August gekennzeichnet, so dass nur 52 Proben eingereicht wurden. 2024 wurden dann nochmals 105 Proben eingereicht.

Apfel

546 Apfelproben wurden eingereicht.

Davon konnten 122 Sorten bestimmt werden.

Bei 20 lagen Vermutungen vor. 11 Proben wurden als Sämlinge identifiziert die mit hoher Wahrscheinlichkeit durch eine Kreuzung unbekannter Elternpflanzen entstanden. 64 Proben waren als unbekannt oder unbestimmbar eingeordnet worden.

Die Top 10 Apfelsorten

Sortenname	Anzahl der identifizierten eingereichten Proben
Rheinischer Winterrambur	25

Kaiser Wilhelm	21
Großer Rheinischer Bohnapfel	19
Brettacher	18
Biesterfelder Renette	17
Schöner von Boskoop	14
Grahams Jubiläumsapfel	13
Jonagold	12
Lohrer Rambur	12
Schöner aus Wiltshire	12

Birne

106 Proben mit Birnen wurden eingereicht. Es konnten 32 Sorten identifiziert werden. 16 Proben waren nicht zu bestimmen oder unbekannt.

Die Top 10 Birnensorten

Gräfin von Paris	13
Köstliche aus Charneux	10
nicht bestimmbar, Früchte faul	9
Neue Poiteau	8
Prinzessin Marianne	5
Doppelte Philippsbirne	4
Gellerts Butterbirne	4
Clapps Liebling	3
Triumph von Vienne	3
Alexander Lucas	2

Wichtig scheint die Erkenntnis, dass die häufigsten Sorten nicht einen überproportionalen Anteil an den eingereichten Proben und damit die ganze Untersuchung dominierten.

Es stellte sich bei der Bewertung der Ergebnisse erst die Frage wie diese Ergebnisse eingeordnet werden können?

Bedeutet der Fund einer Sorte nur einmal im Landkreis, dass diese Sorte selten ist? Oder, dass sie nur hier selten vorkommt?

Oder gibt es ein Irrtumsrisiko? Bei der Diskussion mit dem Pomologen Georg Loferer des Projekts Apfel-Birne-Berge hatten sie auch als ein Ergebnis, dass wenige Sorten nur einmal je Landkreis vorkamen, dafür aber in jedem Landkreis und scheinbar auch in anderen Landkreisen. Dazu zählte er den Lütticher Ananaskalvill, der auch im Lkr. Dachau einmal gefunden wurde.

Ein weiterer Trugschluss liegt darin, dass diese Form der Sammlung von Proben dazu geeignet wäre, ein umfassendes Bild der vorhandenen Sorten zu erhalten. Das ist leider falsch. Wie sich schon zu Beginn herausstellte, kamen aus wenigen Ortschaften viele Proben und aus manchen wurden gar keine Proben abgeliefert. Z.B. Aus der Gemeinde Vierkirchen gab es in drei Jahren nur eine Probe. Es ist die Gemeinde in der die beiden Vorsitzenden des KVD auch Vorsitzende von zwei Ortsvereinen sind.

Es ist keine umfassende Erfassung, sondern nur eine Auswahl, die von den Besitzern als interessant eingestuft worden waren. Es gab dazu auch Gespräche bei Besitzern, die erklärten, dass die Früchte eines Baumes nicht interessant seien, weil diese ihnen noch nie geschmeckt hätten. Selbst nach Erklärung der Zielsetzung waren die Personen nicht zu einer Abgabe von Proben zu bewegen. Im Projekt Nordschwaben hatte der Pomologe eine umfassende Kartierung und Bestimmung der dort vorhandenen Obstbäume angefertigt.

Aus der Zielsetzung ergab sich ein besonderer Augenmerk welche lokalen seltenen und unbekanntes Sorten gefunden werden konnten.

Im Anschluss werden die Birnensorten und Apfelsorten aufgeführt, die nur einmal während des Projekts gefunden wurden. Sie werden als „selten“ bezeichnet, obwohl z.B. die Nashi-Birne zeigen, dass es sich dabei nur um eine außergewöhnliche Birnensorte handelt, die aber nicht als lokal bedeutsam angesehen werden kann. Ebenso sind Ulmer Butterbirnen, Madam Verté oder Schweizer Wasserbirnen keine seltenen Sorten, kommen vielleicht selten in einer Region vor, dafür aber in vielen Regionen. Als seltenere Exemplare dürften aber Prinzessin Marianne Birne (die zweimal im Lkr gefunden wurde), Dr. Jules Guyot, Josephine von Mechelen, Herzogin von Angouleme oder Minister Dr. Lucius angesehen werden.

Seltene Birnensorten

Deutsche Nationalbergamotte
Dr. Jules Guyot
Eisenhirtle
Hardenponts Winterbutterbirne
Herzogin von Angouleme
Idaho
Josephine von Mecheln
Lebruns Butterbirne
Madame Favre
Madamme Verté
Minister Dr. Lucius
Nashi-Birne
Nordhäuser Winterforellenbirne
Pitmaston
Schweizer Wasserbirne
Williams Christ, evtl. auch Harrow Sweet
Ulmer Butterbirne

Wie bereits bei den Birnen beschrieben, bedeutet es nicht unbedingt, dass eine Sorte besonders selten ist, wenn sie im Lkr nur einmal gefunden wurde. Eine Referenz für seltene Sorten konnten wir leider nicht finden, so dass wir noch auf die Einschätzung von Pomologen warten.

Seltene Apfelsorten

Adamsapfel
Adersleber Kalvill
Altmärker Goldrenette/Edelborsdorfer
Annie Elizabeth

Bittenfelder
Boikenapfel
Borowinka
Coulons Renette
Cox Orange
Damasons Renette
Deans Küchenapfel
Discovery
Falscher Purpurroter Cousinot
Florina
Geflammter Kardinal
Gewürzluiken
Goldrenette von Peasgood
Graue Herbstrenette
Großherzog Friedrich von Baden
Grüner Stettiner
Hedinger
Holsteiner Cox
Jamba
Juno
Kaiser Alexander
Kesseltaler Streifling
Keuleman
Laxtons Superb
Luikenapfel
Lütticher Ananaskalvill
Mantet
Melrose
Mutsu
Oberländer Himbeerapfel
Odenwälder
Öhringer Blutstreifling
Pfaffenhofener Schmelzling
Reiter Jungfernapfel
Remo
Rewena
Riesenboiken
Roter Jonathan
Roter Stettiner
Schmidtberger Winterrenette
Schneiderapfel
Schöner von Bath
Schöner von Herrnhut
Schweizer Orangenapfel
Signe Tillisch
Stahls Winterprinz
Steirischer Marschansker
Stina Lohmann
Summerred
Weikertshofer
Zuccalmaglios Renette

Genetische Bestimmung

2023 und 2024 jeweils im Sommer wurden von 24 Proben genetische Fingerabdrücke durch das Fachlabor eugenics in der Schweiz erstellt. Dabei wurden 12 unbekannte Sorten identifiziert. Das Genlabor erstellt dabei lediglich eine Genetische Sequenzierung von 9 Genen, die dann mit der Deutschen Gendatenbank verglichen werden, ob für die Sequenzen Referenzsorten bekannt und bestimmt wurden. Leider sind noch Einträge nicht korrigiert, so dass es zu Problemen kommt. Als Beispiel wurde in einer früheren Probe ein Apfel mit der Arbeitsbezeichnung „Wöbers Rambur“ eingereicht, der dann als solcher in die Datenbank übernommen wurde. Unsere Probe wurde daher irrtümlich als übereinstimmend mit der Sorte Wöbers Rambur aus ihrer Datenbank zurückgespiegelt. Da aber weder der Reifezeitpunkt noch das Aussehen mit dem Wöbers Rambur übereinstimmten, hakten wir nach. Die ursprüngliche Akzession wurde aus Aschaffenburg eingereicht. Dort bestätigte man uns, dass die Sorte, die eingereicht wurde und mit dem „Arbeitsnamen“ Wöbers Rambur versehen war, später von Pomologen als Röthaer Blenheim bestimmt wurde. Hans-Joachim Bannier bestätigte in einem Telefonat, dass diese Sorte viel älter sein musste und davor vermutlich einen anderen Namen hatte, bevor sie im 19. Jahrhundert durch eine Baumschule in Rötha bei Leipzig mit ihrem Namen „Röthaer Blenheim“ in den Verkehr gebracht wurde.

Im Landkreis Dachau gibt es zwei Exemplare dieser Sorte, von denen einer im Schloss Dachau auf der Obstwiese steht. Dort trägt er den Sortenamen „Horndasch“.

Diese Form der pomologischen Bestimmung müsste nun auch für die restlichen 12 unbekannt Sorten durch Fachleute unternommen werden.

Aus den Ergebnissen der genetischen Bestimmung kann nur gefolgert werden, ob die Sorte bereits einmal in der genetischen Bestimmung eingereicht worden war. Im besten Fall wurde diese Sorte pomologisch bestimmt, so dass eine eindeutige Aussage zur Sorte getroffen werden kann, wenn alle untersuchten Allele mit denen der untersuchten Referenz übereinstimmen. Zu den Schwierigkeiten dazu haben H-J. Bannier und Dr. W. Schuricht ausführlich ihre Ergebnisse beschrieben.^{iv}

Da wir keine ausführliche pomologische Bestimmung durchführen konnten, weil dazu entweder die fachlichen Kompetenzen oder die finanziellen Mittel fehlen, mussten wir die Ergebnisse der genetischen Bestimmung hinnehmen. Das führte dazu, dass 54% oder 20 der 37 genetisch untersuchten Proben als unbekannt gelten müssen. Für Apfelsorten ist bedeutsam, dass derzeit 1200 Sorten als Referenzen in der Deutschen Gendatenbank Obst eingetragen sind. Mit diesen 1200 bestand für unsere eingereichten Proben keine Übereinstimmung.

Unklar bleibt, ob diese Bäume, die im Projekt „Dachauer Obstperlen“ entdeckt wurden, als Sorten anzusehen sind oder nicht.

Im Unterschied zu Zufallssämlingen, sind interessante Sorten durch Reisernahme und Veredelung auf andere Unterlagen vermehrt und verbreitet worden. Dazu wurden die Reiser mit den Unterlagen durch eine Veredelung verbunden. Diese Veredelung hinterlässt meist Spuren, die selbst Jahrzehnte nach der erfolgreichen Kopulation noch auf der Rinde zu erkennen sind.

Bei Stichproben versuchte ich während der Einsammlung genetischer Proben festzustellen, ob es sich bei den untersuchten Bäumen um veredelte Bäume handelt oder nicht. Dafür suchte ich nach Merkmalen an der Rinde, die eine Kopulations-Veredelung andeuten können. Dabei stellte sich heraus, dass bei mehreren Exemplaren durch Erdarbeiten in der Vergangenheit, die Bäume zum Teil

über einen Meter mit neuer Erde überlagert wurde, so dass eine wurzelnahe Veredelungstelle nicht mehr identifiziert werden konnte.

Falls aber in Zukunft durch weitere genetische Untersuchungen anderer Bäume derselbe genetische Fingerabdruck erneut nachgewiesen wird, könnte dadurch die Wahrscheinlichkeit für eine unbekanntes Sorte deutlich steigen.

Schlussfolgerung

Der Landkreis Dachau gehört nicht zu einem klassischen Obstbaugebiet. Trotzdem konnten sehr viele Apfelsorten und weniger Birnensorten gefunden werden. Insbesondere sind zahlreiche unbekanntes Sorten entdeckt worden. Damit bestätigte sich die Hypothese, dass es auch in einem aus Obstbaublickwinkel unbedeutenden Landkreis noch erhebliche Bestände an seltenen lokalen Obstsorten gibt. Und das Ergebnis ist insbesondere wichtig, weil es sich dabei auch nur um eine Stichprobe handelt mit großen Lücken in der Erfassung und Abdeckung. Dieses Ergebnis sollte aufhorchen lassen, da damit auch vermutet werden darf, dass es ähnliche Ergebnisse in anderen Landkreisen geben müsste.

In einem weiteren Schritt muss nun aber die Erhaltung und die Verbreitung dieser Sorten erfolgen.

- Die Durchführung eines solchen Projekts braucht Förderung, die nicht an dem Wohlwollen und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit weniger hängen darf, die damit das ganze Projekt blockieren können.
- Eine unabhängige Projektmanagementstelle, die im gesetzten Rahmen mit der Umsetzungs- und Budgetverantwortung ausgestattet ist, ist aus meiner Sicht eine notwendige Voraussetzung. Eine Vermischung mit Partikularinteressen, wie z.B. Werbung für einen Verein oder Vorsitzende, muss vermieden werden.
- Eine klare Zielsetzung mit einer straffen Umsetzungsplanung sind dafür notwendig. Ich habe dazu bereits bei der Regierung von Oberbayern vorgeschlagen, dass es nicht sinnvoll ist, wenn gleichartige Projekte immer wieder neu „erfunden“ werden müssen. Wenn also eine Förderkulisse in einem Projekt sich als sinnvoll herausgestellt hat, dann sollte diese möglichst so übernommen werden können. Damit würde sich eine Planungssicherheit und eine verwaltungstechnische Vereinfachung anbieten, weil nicht jeder Antrag komplett neu entwickelt und geprüft werden müsste.
- Der Ablauf des Projekts und die Rollen der Beteiligten muss gleich zu Beginn ausgehandelt sein und festgehalten werden, damit es nicht zu Umdeutungen und Nachverhandlungen kommen kann.

Vor dem Hintergrund, dass die alten Bäume mit ca 100- 150 Jahren an ihr natürliches Lebensende geraten, sollte erwogen werden, ob es nicht flächendeckende Projekte geben sollte, die noch erfassen und retten was noch zu retten ist.

Zu erwägen wäre auch, ob es nicht noch überregionale Meta-Projekte geben sollte, in denen einzelne lokale Projekte, die den Zugang zur Bevölkerung haben, koordiniert werden könnten und die Erhaltungsmaßnahmen und eine einheitliche Auswertung und Erfassung von Ergebnissen sicherstellen.

Ein Schlüsselaspekt für den Erfolg liegt in der Gewinnung von Multiplikatoren, die Projekte in den Regionen bekannt machen. In unserem Fall dürfte der überwiegende Erfolg durch die Werbung der Pressestelle des Landratsamtes, das unermüdliche Engagement der Kreisfachberater und die

Einbeziehung der lokalen Obst- und Gartenbauvereine begründet sein. Im Jahr 2024 fielen zwei dieser Faktoren weg und dadurch wurden trotz eines sehr guten Obstjahres nur deutlich weniger Obstproben abgegeben.

Keinen spürbaren Erfolg brachte die Werbung in der S-Bahn München. Weder meldeten sich Mitarbeiter noch kam es zu Geldspenden.

Die Finanzierung durch die Umweltstiftung der Sparkasse Dachau war entscheidend für die in Angriffnahme von Projektbestandteilen, die mit Kosten verbunden waren, z.B. das Schulprojekt in Odelzhausen oder das pomologische Fachseminar. Aber die eigentliche Arbeit durch Sammeln, Verschicken, Erfassen und Bestimmen der Proben wurde durch den Einsatz der Kreisfachberater und die Ehrenamtlichen ermöglicht.

Anhang



Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau



Leitfaden zum optimierten Ablauf von Streuobst- Sortenbestimmungen mit Hilfe von Citizen Science

Der Leitfaden richtet sich an Gemeinden oder Landkreise, die eine Bestandsaufnahme ihrer Streuobstsorten in Angriff nehmen möchten. Als „Citizen-Science“- Projekt sollen dabei möglichst viele Bürger aktiv mit einbezogen und für das Streuobst in ihrem Umfeld begeistert werden.

Anhand der Erfahrungen von insgesamt 6 Pilotlandkreisen hat die LWG zwischen 2021 und 2024 den Ablauf nach und nach optimiert. Mit geringem finanziellem und möglichst geringem personellem Aufwand sowie konzentriertem Einsatz der nur noch wenigen Pomologen können die „Sortenschätze“ in der Gemeinde/im Landkreis gehoben werden. Sortenerhaltungsmaßnahmen können nun folgen.

In diesem Leitfaden werden nun die einzelnen, Erfolg versprechenden Schritte in einer Kurzversion und ausführlich im Laufe des Jahres beschrieben.

Kurzversion

Frühling (März, April, Mai):

- Entscheidung Kernobst (Standard) oder auch Steinobst (Kür)?
- Koordinatoren in der Gemeinde/im Landkreis benennen
- Mitsreiter und Multiplikatoren suchen
- Anschreiben zum öffentlichen Aufruf für das Projekt verfassen
- Abgabetermine, Sammelstellen und Räumlichkeiten festlegen
- Termine mit Pomologen planen, Helfer organisieren

Sommer (Juni, Juli, August):

- Sammelstellen prüfen und ausstatten, Abholung organisieren
- „Beipackzettel“ für die sammelnden Bürger erstellen
- Projekt publik machen, Werbung, Zeitungsartikel
- Startschuss durch Kommunalpolitiker mit Aufruf der Bevölkerung zum Start des Sammelns
- Beipackzettel mit Anleitung zum Sammeln und Aufbewahren online stellen und auslegen
- Letzte Abgabetermine bekanntgeben
- Steinobst: Fruchtproben sammeln, optimal verpacken und lagern
- Excel-Tabelle für Ergebnisse vorbereiten: Daten der Sammler, Herkunft, Standorte erfassen
- Steinobst: zwei Bestimmungstermine im Sommer für frühe und späte Sorten durchführen
- Versand unbestimmbarer Früchte an (die wenigen) Experten für Steinobst (z.B. Carina Pfeffer, Hans-Joachim Bannier)

Herbst (September, Oktober, November):

- Kernobst: Fruchtproben sammeln, optimal verpacken und lagern
- Excel-Tabelle für Ergebnisse vorbereiten: Daten der Sammler, Herkunft, Standorte erfassen
- Kernobst: zwei Bestimmungstage für frühe und späte Sorten durchführen
- Vor dem zweiten Termin nochmaliger Aufruf zum Sortensammeln
- Versand unbestimmbarer Früchte an Experten (z.B. KOB)
- Ergebnisse an die Baumbesitzer rückmelden
- Zentrale Sortenausstellung durchführen

Winter (Dezember, Januar, Februar):

Dokumentation/Kartierung bestimmter Sorten

Ergebnisse zusammentragen und auswerten, Beurteilung durch Experten (z.B. Hans-Joachim Bannier)

- Sehr seltene Sorten: Kontakt mit Sammler aufnehmen und Standort festhalten

- Unbestimmbare, wertvolle Proben für genetischen Fingerprint vormerken
- Erhaltungsmaßnahmen planen/angehen/durchführen (Lehrgärten, Alleen, Obstwege, Führungen, Kurse etc.)
- Vermehrung seltener Sorten: Reiser der seltenen Sorten schneiden, lagern und selbst oder in der Baumschule vermehren

- **Zweiter Frühling (März, April, Mai):**

- Vermehrung seltener Sorten
- Blätter sammeln für genetischen Fingerprint
- Ergebnisse ergänzen und an die Baumbesitzer weiterleiten
- Wegen der streuobsttypischen Alternanz und anderer klimabedingter Ernteausfälle ist es sinnvoll, die beschriebenen Schritte ein zweites Jahr zu wiederholen!

v

- i Quelle: Umweltatlas Bayern: <https://www.umweltatlas.bayern.de/mapapps/resources/apps/umweltatlas/index.html?lang=de>
Geologische Übersichtskarte 1:250.000 und Übersichtsbodenkarte 1:25.000
Herbert Louis und Klaus Fischer: Allgemeine Geomorphologie, Band 1 1979
- ii Siehe Ausstellung des Bezirksmuseums Dachau zum Bezirk Dachau und dessen historischen Veränderungen, 2022

iii

Dachauer Obstperlen

Alte Obstsorten – Jeder Baum erzählt eine Geschichte

Gesucht werden Obstbäume mit einem Alter von 60 Jahren und mehr. Werden Sie Teil des Projekts!

Wann sind die Früchte reif und wie lange sind sie haltbar? Wozu werden die Früchte verarbeitet?

Lassen Sie ihre Obstsorten bei uns von Fachleuten bestimmen. Benötigt wird eine Obstprobe von sieben gesunden Früchten, mit Stiel, ungewaschen.

Abgabe jeden Donnerstag von 16 –18 Uhr im Landratsamt DAH, Zi. 121 / 122, sowie beim Vorstand ihres örtlichen Gartenbauvereins.

Letzter Abgabetermin ist der 20. Oktober.

Gehen Sie mit uns auf Schatzsuche!

Weitere Infos unter: www.kreisverband.dachau.de

LWG
Landratsamt Dachau
Gartenbauverein Dachau

- iv Hans-Joachim Bannier und Dr. Werner Schuricht Abschlussbericht zur „Zweite pomologische Bestimmung der Apfelsorten der Deutschen Genbank Obst“, 2021,
<https://www.deutsche-genbank-obst.de/uploads/3QsxZ01fFus116dtuGQlnQCxjRojJdiU.pdf>
- v Quelle: Christine Gleißner, LWG 2024
in der Langversion erhältlich unter:
<https://www.lwg.bayern.de/landespflge/gartendokumente/fachartikel/363083/index.php>